

Geschulte Bediener, bediente Schüler?



Mein Kollege Karlheinz Kopp und ich lassen uns auf Einladung der IPAF (International Powered Access Federation) schulen.

Die Wahl fiel auf den Ausbildungsbetrieb Flesch.

Tuttlingen, 8 Uhr an einem herrlichen Frühlingstag. Der Schulungsleiter, Mathias Dangel, stellt sich vor. „Ich bin Technischer Leiter und Schwiegersohn im Hause“, scherzt er. Uns gegenüber sitzen zwei Vollblut-Bühnenprofis von der MTU Friedrichshafen, Karl Bernhart und Martin Lanz. Bernhart, seit 33 Jahren bei MTU, betreut zusammen mit Lanz und weiteren Kollegen die rund 1300 Krananlagen und elf Bühnen des Unternehmens.

Bevor es richtig losgeht, steht bereits die erste Prüfung an. 25 Fragen rund um den Betrieb von Hubarbeitsbühnen – zum Testen des Wissenstandes vor der Schulung. In zehn Minuten haben das alle geschafft. Danach steht bis zum Mittag die Theorie auf dem Programm: Infos zur IPAF, die Maschinenkategorien, Bestandteile der Maschinen, Auswahl des geeigneten Gerätes, Vorschriften und Richtlinien, Rechte und Pflichten für Arbeitgeber und -nehmern, Verfahren, Verbote, Gefahren, Gebote und, und, und...

Kopp top

High Noon: Punkt 12 Uhr steht die zweite Prüfung an. Dieselben Fragen. Maximal zwei Fehler darf sich jeder erlauben,



Dann hieß es, einen Parcours mit der JLG-Scherenbühne abzufahren

Über den Sinn von Schulungen reden viele gerne. Die Mitarbeiter des Vertikal Verlags haben den Test gemacht und sich im IPAF-zertifizierten Trainingscenter von Flesch Arbeitsbühnen in Tuttlingen schulen lassen. Ein Erfahrungsbericht von Alexander Ochs.



Karlheinz Kopp, Martin Lanz und Karl Bernhart beim Theorie-Test (v.l.n.r.)



Gut gelaunt und gut vorbereitet: Schulungsleiter Mathias Dangel

um noch den nötigen Wert von 92 Prozent zu erreichen. Dieser ist nötig, um später als Einweiser tätig werden zu können. Drei von uns nehmen mühelos die 92-Prozent-Hürde, nur einer toppt sie alle: Karlheinz Kopp. Mein Kollege macht locker die hundert Prozent voll.

Jetzt folgt die Praxis, zuerst die Begehung. Jedes noch so

kleine Detail an der Bühne, in unserem Fall eine JLG 2046 E, Baujahr 1998, wird geprüft, sei es auf Sicht, auf Funktion oder einfach manuell – von der Radnabensicherung über den Plattformausschub und das Bedienpult bis zum Notablass. Jeder Teilnehmer muss solch eine Begehung durch- und vorführen, während Mathias Dangel ruhig zuschaut und eifrig notiert.

Ready for take-off – nun darf gefahren werden! Dangel steckt einen schönen Parcours in der Halle ab: rückwärts ausparken, durch zwei Pfosten fahren, dann geradeaus fahren, die Plattform hochfahren bis unter die Kranbahn, in hochgefahrenem Zustand um ein Hütchen herumfahren, Plattform herunterfahren, rückwärts einparken, wieder ausparken und vorwärts wieder einparken – zurück in die Ausgangsposition. Routiniert steuern die Profis Bernhart und Lanz die JLG-Scherenbühne durch den Parcours, auch wenn die Hitze unter dem Helm drückt. Die einen sind fix fertig, die anderen sind fix und fertig. Alle sind hochzufrieden, auch unser Ausbilder. Doch er bleibt Realist, kennt die Unterscheide zwischen Schulung und Alltag auf der Baustelle. „Wir sind schon froh, wenn zu 90 Prozent das gelebt wird, was wir hier schulen“, meint Mathias Dangel. Vor allem wünscht er sich, dass das Schulen Schule macht, um das Sicherheitsbewusstsein der Branche zu schärfen. Sein Wunsch scheint in Erfüllung zu gehen: Die Schulungen bei Flesch sind gut nachgefragt, das Angebot wird ausgebaut.